



Berner Wald

Forêt Bernoise

3 | 2018
Juni / juin



- 3 Waldeigentum – ein sensibles Privileg
- 4 Weniger Zecken dank Ameisen
- 5 Luftreinhaltung hat zu besseren Bodenverhältnissen in Europas Wäldern geführt
- 6 Wald-Wild-Jagd 2018
- 8 Borkenkäferbefall erkennen
- 9 Holzhauereiwettkampf Bern 2018
- 10 Lagermöglichkeiten von Rundholz
- 11 Hoch hinaus – mit Holz
- 13 Information zum aktuellen Holzmarkt
- 14 Waldarbeiter für das Entrinden und Aufrüsten von Sturmholz
- 15 Aktivitäten Bernischer Forstverein – Rück- und Ausblick
- 16 Exkursion Bernischer Forstverein
Kudzu, Palmen und Kastanien – wie sehen die Wälder bei uns in Zukunft aus?

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Redaktion

Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand

Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 31. Juli 2018

Erscheint ca. Ende August 2018

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

- 17 La propriété forestière – un privilège sensible
- 18 Info – Marché des bois et saison 2018/19
- 19 Salon interjurassien de la formation 2018 :
la formation forestière présentée
- 20 Coup d'envoi pour le 5ème inventaire forestier
national
- 21 Assemblée générale de l'AFJB le 18 mai dernier
- 23 Agenda

IMPRESSUM

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Rédaction de langue française

Propriétaires de forêt Bernoise
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Imprimerie et expédition

Jordi AG, 3123 Belp

Régie d'annonces

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Prochaine édition

clôture de rédaction 15 juillet 2018

parution env. fin août 2018

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements

Transparente Abrechnung!



Verlangen Sie jetzt
die Gratis-Spraydose
und markieren Sie für uns
die schönsten Bäume!



**sägerei
trachsel ag**



Waldeigentum – ein sensibles Privileg

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin,
sehr geschätzter Leser

Dies ist mein letztes Editorial als Geschäftsführer der Berner Waldbesitzer. In den vergangenen zwei Ausgaben konnten Sie bereits die Handschrift meiner Nachfolgerin, Lea Imola, schätzen und kennen lernen. Es freut mich, dass ich per 30. Juni 2018 einer kompetenten und engagierten Kollegin die Geschäftsführung in die Hände legen kann.

Ich empfand es stets als motivierenden Auftrag, die Anliegen der Waldbesitzer vertreten zu dürfen. Die Berner Waldbesitzer konnten in den vergangenen Jahren auf kantonaler und nationaler Ebene verschiedene Impulse für das Waldeigentum setzen. Dies dank dem Vertrauen, das die Waldbesitzer dem Verband entgegengebracht haben – und dem Engagement vieler Mitstreiter. Dafür bedanke ich mich herzlich.

Ich stelle in der Waldwirtschaft Aufbruchstimmung fest. Nicht immer ziehen alle Kräfte in dieselbe Richtung – das liegt in der Natur der Sache und der jeweiligen Interessen. Ich bin aber überzeugt, dass die eingeschlagene Richtung im Kanton Bern zukunftsfähig ist und die Waldleistungen auf Dauer sicherstellen wird.

Die Herausforderungen an die Waldbesitzenden und an den Verband werden inskünftig nicht kleiner. Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass Waldbesitzer ein seltenes Privileg besitzen – nämlich den Besitz von Boden. Mit steigender Bevölkerung nimmt die Bedeutung des Grundbesitzes zu. Der Rest der Bevölkerung ist sich bewusst, dass Boden kein vermehrbares Gut ist. Es ist kein Zufall, dass die öffentlichen und privaten Ansprüche und Eingriffe in das Grundeigentum steigen. Es gilt zu Bedenken, dass 30% der Kantonsfläche nur 5% der Wohnbevölkerung gehört. Einige Akteure suchen nach nachhaltigen Regelungen – anderen ist jedes

Mittel recht, um Zugriff auf den Wald zu erhalten. Schon immer diente der Wald der Gesellschaft für die Deckung von Grundbedürfnissen. Mit steigendem Wohlstand steigt das Bestreben über die Grundbedürfnisse hinausgehende Bedürfnisse im Wald zu befriedigen.

Waldbesitzer sind inskünftig gefordert, der Gesellschaft den Nachweis zu erbringen, dass sie mit ihrem Wald aus eigener Kraft Mehrwerte erzeugen und in Wert setzen können. Die Entwicklungsstrategie, die der BWB und das Amt für Wald vereinbart haben, unterstützt Waldbesitzer auf diesem Weg. Bereits jetzt haben verschiedene Waldbesitzer im Kanton Bern die Zeichen der Zeit erkannt und gehandelt.

Waldeigentümer im Kanton Bern haben sehr viele Handlungsspielräume. Ob sie diese nutzen wollen, liegt allein in ihrem eigenen Ermessen. Eindrücklich ist, dass Waldbesitzer, die klare Vorstellungen für die Zukunft ihres Waldes entwickelt haben, diese meistens auch erfolgreich umsetzen. Eine zukunftsfähige Waldbewirtschaftung benötigt professionelle Fachkräfte mit der Offenheit, Innovationen aufzunehmen und umzusetzen. Für kleinstrukturierte Waldeigentümer ohne eigene Bewirtschaftungsstrukturen besteht die Möglichkeit auf die professionellen Angebote zurückzugreifen, die die Waldbesitzerorganisationen in den vergangenen Jahren aufgebaut haben.

Die Berner Waldbesitzer BWB verfolgten seit der Gründung das Ziel, Waldbesitzer dabei zu unterstützen, aus eigener Kraft zukunftsfähige Lösungen umsetzen. Nicht der Ruf nach öffentlichen Beiträgen und Subventionen stand im Vordergrund, sondern die Forderung nach Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, die Waldleistungen zu vermarkten. Nur gegenüber seinem Kunden steht der Waldbesitzer als Leistungserbringer auf Augenhöhe. Erfreut nahm ich kürzlich in einer Besprechung mit dem Berner Bauernverband zur Kenntnis, dass auch in



der Landwirtschaft ein Umdenken stattfindet. Unternehmerische Freiräume werden zunehmend als zukunftsfähiger beurteilt als immer mehr staatliche Beiträge. Denn diese gehen fast immer mit dem Verlust von Selbstbestimmung einher. Dies heisst konsequenterweise aber auch, dass der Staat die Leistungen von öffentlichem Interesse bei Waldbesitzern bestellen muss.

Ich freue mich darauf, in Zukunft zurück ins Glied zu treten und werde gespannt den Berner Wald lesen und die Entwicklung der Berner Waldbesitzer mitverfolgen. All jenen, die mir in den vergangenen Jahren positive und auch weniger erfreute Kritik zukommen liessen, danke ich herzlich. Erstere haben mich bestärkt und Zweite angespornt. Dem Vorstand und den Mitgliederorganisationen danke ich für das entgegengebrachte Vertrauen.

Weniger Zecken dank Ameisen

Medienmitteilung BFH-HAFL

Zecken kommen fast überall in der Schweiz vor. Ihre Verbreitung hängt von den unterschiedlichsten Faktoren ab. In einer neuen Studie konnten Forschende der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL der Berner Fachhochschule nachweisen, dass Waldameisen das lokale Zeckenvorkommen deutlich reduzieren können.

Mit den wärmeren Temperaturen werden auch die ungeliebten Begleiter manch eines Waldspaziergangs wieder aktiv: die Zecken. An Grashalmen und Büschen lauern die kleinen Spinnentiere auf einen passenden Wirt, an dem sie sich festbeissen können. Das sind in erster Linie Mäuse, Igel und Vögel. Aber eben auch Menschen. Und die Zeckenstiche können es in sich haben. Die Parasiten übertragen schwere Krankheiten wie die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) oder Lyme-Borreliose. 2017 gingen in der Schweiz rund 23 000 Menschen wegen eines Zeckenstichs zum Arzt. 257 von ihnen erkrankten an FSME. Weiter schätzt das Bundesamt für Gesundheit, dass es im selben Jahr etwa 8000 Borreliosefälle gegeben hat.

Feldstudie im Wald

Grund genug für Forschende nach Lösungen zu suchen, mit denen sich die Verbreitung der Zecken nachhaltig eindämmen lässt. Bislang wurde vor allem die Wirkung von Schimmelpilzen und Fadenwürmern untersucht. Wissenschaftler/innen der BFH-HAFL haben einen anderen Ansatzpunkt gewählt und die Wechselwirkungen zwischen Waldameisen und Zecken unter die Lupe gewählt. «Mit unserer Studie wollten wir testen, ob die Kleine Rote Waldameise das Vorkommen von Zecken in unseren Wäldern beeinflusst», erklärt Studienleiterin Silvia Zingg. Dafür haben sie auf 130 Stichprobenflächen in der Nordwestschweiz die Zecken- und Ameisendichte bestimmt – die eine Hälfte der Standorte mit, die andere ohne Ameisennest in der Nähe. Um die Zecken zu zählen, haben sie ein weisses Tuch über Boden und Vegetation gezogen. Zudem haben sie weitere Variablen wie Streu, Vegetation und Mikroklima gemessen, die das Vorkommen von Zecken beeinflussen.

Klarer Einfluss, unklare Ursache

Die Resultate der Studie zeigen, dass eine dichte Vegetation einen negativen und tiefe Streu einen positiven Einfluss auf die Zeckendichte hat. Vor allem konnten die Forschenden mit ihrer Untersuchung nachweisen, dass Waldameisen die lokalen Zeckenvorkommen deutlich reduzieren können. Besonders wichtig für die Wirkung ist die Grösse der Nester. Steigt beispielsweise das Volumen eines Ameisennestes von 0,1 m³ auf 0,5 m³ an, sinkt die Anzahl Zecken um rund zwei Drittel. «Es sind weitere Studien notwendig, damit wir die Mechanismen hinter dieser Beziehung verstehen», erläutert Silvia Zingg. Möglich wäre laut den Forschenden, dass die Ameisensäure rund um die Nester oder das räuberische Verhalten der Waldameisen eine abweisende Wirkung auf die Zecken haben. Die Studie dokumentiert jedenfalls eine weitere Ökosystemdienstleistung der kleinen Waldpolizisten.



Ameisenhügel – Quelle BHF-HAFL



Zecken sammeln – Quelle BHF-HAFL

Luftreinhaltung hat zu besseren Bodenverhältnissen in Europas Wäldern geführt

Medienmitteilung WSL

Der Gehalt an Sulfat, Nährstoffen und Aluminium im Sickerwasser europäischer Waldböden ist aufgrund abnehmender Schwefelemissionen zurückgegangen. Dies zeigt eine in der Zeitschrift *Global Change Biology* veröffentlichte Studie unter Beteiligung der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL.

In einer kürzlich in *Global Change Biology* veröffentlichten Studie untersuchten Wissenschaftler aus 10 Ländern, wie sich die Wasserchemie im Boden von 171 Wäldern in ganz Europa im Zeitraum 1996–2012 verändert hat. Die Bodenwasserchemie gibt wichtige Hinweise, z.B. ob die im Boden enthaltenen Nährstoffe für die Bäume verfügbar sind und wie viel von ihnen aus dem Boden ausgewaschen wird.

Die Wissenschaftler stellten fest, dass die Sulfatmenge im Bodenwasser gesunken ist, ein Hinweis auf die rückläufigen Schwefelemissionen in der Luft. Gleichzeitig nahm auch der Gehalt an Mineralstoffen wie Kalzium, Magnesium und Kalium ab. Jim Johnson vom University College Dublin (UCD), der Hauptautor dieser Studie, sagt: «Dies deutet darauf hin, dass sich die Geschwindigkeit, mit der diese Nährstoffe aus dem Boden verloren gehen, verlangsamt hat. Das ist eine gute Nachricht für die Waldböden, denn dies hilft, deren Nährstoffpools zu erhalten.» Johnson fügt hinzu: «Ausserdem befindet sich heute weniger Aluminium im Bodenwasser als früher; dies ist wichtig für die Baumwurzeln, denn eine hohe Aluminiumkonzentration kann diese schädigen.»

Grösstes Waldbeobachtungsnetz in Europa

Saurer Regen war in den 1980er Jahren eines der wichtigsten Umweltthemen in Europa. Viele Menschen waren über die Schäden an Wäldern, Flüssen und Seen sehr beunruhigt. Internationale Abkommen bewirkten dann, dass die Emissionen von Schwefel und Stickstoff zurückgingen – den beiden Luftschad-

stoffen, die den sauren Regen verursachten. Doch wie hat sich die Abnahme der Luftschadstoffe auf die Waldböden ausgewirkt? Das war die Schlüsselfrage, die sich das Team der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter der Leitung von Jim Johnson, Elisabeth Graf Pannatier von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL und Mathieu Jonard von der Katholischen Universität in Louvain (UCL) in Belgien stellte.

Die Forschenden verwendeten für ihre Studie Daten aus dem europäischen Waldbeobachtungs-Netzwerk «International Cooperative Programme on Assessment and Monitoring of Air Pollution Effects on Forests» (ICP Forests). Dieses Programm wird im Rahmen eines UNECE-Übereinkommens in enger Zusammenarbeit mit der EU durchgeführt. Es ist eines der grössten Netzwerke der Welt, das Landökosysteme beobachtet und überwacht. In ganz Europa wendet jedes Land bei der Probenahme und -analyse die gleichen Methoden an, und zwar langfristig. Auf diese Weise können Forschende nicht nur im eigenen Land, sondern in ganz Europa verfolgen, wie sich die Luftverschmutzung auswirkt.

Bodenversauerung verlangsamt sich

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellten auch einen Rückgang der Nitratgehalte im Bodenwasser fest. Dies ist insbesondere für zuvor mit Stickstoff gesättigte Waldböden positiv. «Dennoch ist die Stickstoffbelastung durch Emissionen aus Verkehr und Landwirtschaft nach wie vor ein wichtiges Thema für Wälder und Böden in vielen Teilen Europas», sagt Elisabeth Graf Pannatier von der WSL. Zu viel Nitrat im Bodenwasser, wäscht ebenso wie Sulfat Nährstoffe aus Waldböden aus. Grosse Mengen an Stickstoff in Form von Nitrat verunreinigen das Grundwasser und gefährden dessen Nutzung als Trinkwasser. Mathieu Jonard von UCL fügt hinzu: «Die Studie zeigt, dass sich der Säuregehalt des Bodenwassers noch nicht von



Elisabeth Graf Pannatier (WSL) liest die Menge des gesammelten Bodenwassers ab, dessen Gehalt an Sulfat, Nitrat, Kalzium, Magnesium und Aluminium im Labor analysiert wird. Foto: Reinhard Lässig, WSL

der in der Vergangenheit schnell vorgeschrittenen Versauerung des Bodens durch sauren Regen erholt hat. Dieser Versauerungsprozess, der in den Böden natürlich stattfindet, hält weiter an, wenn auch langsamer als früher. Aufgrund der großen Mengen an Schwefel und Stickstoff, die Waldböden gespeichert haben, kann es noch einige Jahrzehnte dauern, bis sich die Bodenwasserchemie an die heutige Niederschlagschemie anpasst. Darum ist es wichtig, die weitere Entwicklung zu überwachen.

Immer noch zu viel Stickstoffbelastung

Die Studie zeigt die allgemeinen Trends in der Wasserqualität der Waldböden Europas auf. «In der Schweiz gibt es die gleichen Trends; dennoch spielen lokale Bedingungen eine wichtige Rolle, beispielsweise die Bodenart und die Intensität der Luftverschmutzung», erläutert Elisabeth Graf Pannatier. So ist zum Beispiel die Stickstoffbelastung im Tessin und im Schweizer Mittelland ein Problem. Daher ist es wichtig, die Bodenwasserqualität regelmässig weiter zu analysieren, denn der Stickstoffüberschuss führt dazu, dass die Böden an Nährstoffen verarmen. Dies ist problematisch, vor allem in schon natürlich nährstoffarmen Böden.

Wald-Wild-Jagd 2018

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Alle Jahre erscheint der Jagdbericht für das vergangene Jahr im Mai. Fast zeitgleich mit der Jagdplanung liegen somit die Ergebnisse des Vorjahres vor. Der Bericht ist umfassend und ein wertvolles Grundlegendokument für das Monitoring, dass der BWB seit seiner Gründung führt.

Neben den Zeitreihen der Jagdstatistik gibt es 2018 einige bemerkenswerte Entwicklungen zu verzeichnen:

(1) Neu soll während der Rehjagd auch an Donnerstagen die Ansitzjagd in definierten Perimetern der roten Zone möglich sein.

Dieser Vorschlag ist das Ergebnis eines minimalen Konsenses einer «Expertenkommission». Gespannt dürfen wir den Erfolg dieser Massnahme bei Vorliegen der nächsten Jagdstatistik abwarten. Die Erwartungen der Geschäftsführung BWB an diese Massnahme sind bescheiden.

(2) Ein gemeinsames Projekt zwischen Jagdinspektorat und dem Amt für Wald soll in den nächsten Monaten einen Beitrag dazu leisten, dass die roten Flächen (mit untragbaren Wildschäden) abnehmen. Die Zielsetzung ist erfreulich, allerdings müssen die untragbaren Wildschäden nicht nur auf dem Plan, sondern auch im Wald verschwinden.

(3) Im Rahmen der Sparmassnahmen 2017/18 hat die Volkswirtschaftsdirektion mit ihrem Jagdinspektorat beschlossen, dass die Abschussgebühr für das Reh von CHF 200 bzw. 160 (ab dem 3. Reh) auf CHF 210.–/Reh angehoben werden soll. Wir dürfen davon ausgehen, dass die Fachleute diesen Beschluss wohlüberlegt vorgeschlagen haben. Gespannt erwarte ich den Jahresbericht 2018, der wohl im Mai 2019 erscheinen wird.

Die Entwicklung der Wildschadenersatzzahlungen des Kantons zeigt eine interessante Entwicklung. Die Kosten für Schadenersatz aus Wildschäden steigen im langfristigen Trend an und beliefen sich 2016 auf über eine Viertelmillion Schweizerfranken (Bild 1). Betrachtet man die Entwicklung der

Wildtierbestände, so weisen die Zählungen der Wildhut beim Reh- und Gämswild +/- Kontinuität aus. Beim Rothirsch (Bild 2) und beim Schwarzwild (Wildsau) steigen die Bestände deutlich an.

Die Vermutung liegt nahe, dass der kantonale Leidensdruck nicht beim Rehwild – sondern beim Rothirsch und dem Schwarzwild liegt. Die Jagenden dürfen hier mit einer vergleichsweise tiefen Patentgebühr von CHF 50.– je Tierart sowie viele Tiere erlegen, wie so wollen (können). Auffällig ist, dass das Fallwild beim Rothirsch innerhalb eines Jahres von 9 % auf 15 % der Strecke angestiegen ist. Dies kann auf eine hohe Dunkelziffer bei der Zählung hindeuten.

Wir dürfen gespannt sein, ob sich die Berner Jäger durch die «relative» Verbilligung von Rothirsch und Schwarzwild ködern lassen. Es wird sich zeigen, ob sich auch jene Berner Jäger zurückgewinnen lassen, die ihre Jagd in den vergangenen Jahren in süddeutsche und französische Jagdreviere verlegt haben. Der Kanton Bern hat sicher ein finanzielles Interesse daran, dass die beiden Wildtierarten Hirsch und Wildschwein weiterhin intensiv bejagt werden. Die Schäden von Reh und Gämse sind aus finanzpolitischer Sicht wohl eher zweitrangig, da die Schäden aufgrund der aktuellen Wildschadenverordnung kaum ins Gewicht fallen.

Die Folgen im Wald sind aber unausweichlich. Der schleichende Baumartenausfall reduziert die Handlungsoptionen heutiger und künftiger Waldeigentümergegenerationen.

Waldbesitzer, die nicht in der Lage sind, teure Schutzmassnahmen zu finanzieren, werden auf die wenig klimatauglichen Baumarten Fichte und Buche (im Mittelland) ausweichen. Dies ist aus heutiger Sicht der Holzverarbeitenden Industrie kaum ein Nachteil.

In einer längerfristigen Perspektive – mit der Zielsetzung klimataugliche Wälder zu verjüngen – scheint diese Politik wenig sinnvoll. Die Sicherstellung verschiedener Waldleistungen (nicht zuletzt der Schutzwaldeistung) könnte für die öffentliche Hand deutlich teurer werden. Waldbesitzer können ihren Beitrag zu zukunftsfähigen Wäldern leisten, indem Wildschäden konsequent aufgenommen und gemeldet werden. Das Vorgehen und das Formular für die Meldung von Wildschäden ist unter folgender Adresse herunterladbar:

<https://goo.gl/RgqiH9>

Wird ein Aufnahmeverfahren durch eine Amtsperson abgelehnt, so empfiehlt sich eine Kontaktaufnahme mit dem BWB.

Grafik Wildschadenersatz/Wildschadenverhütung

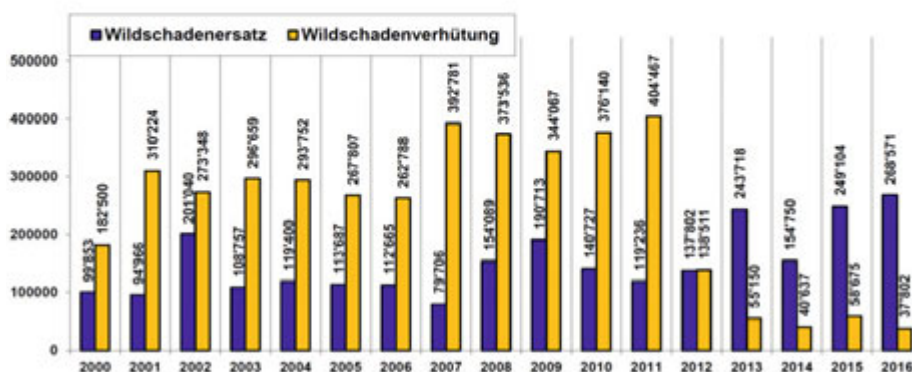
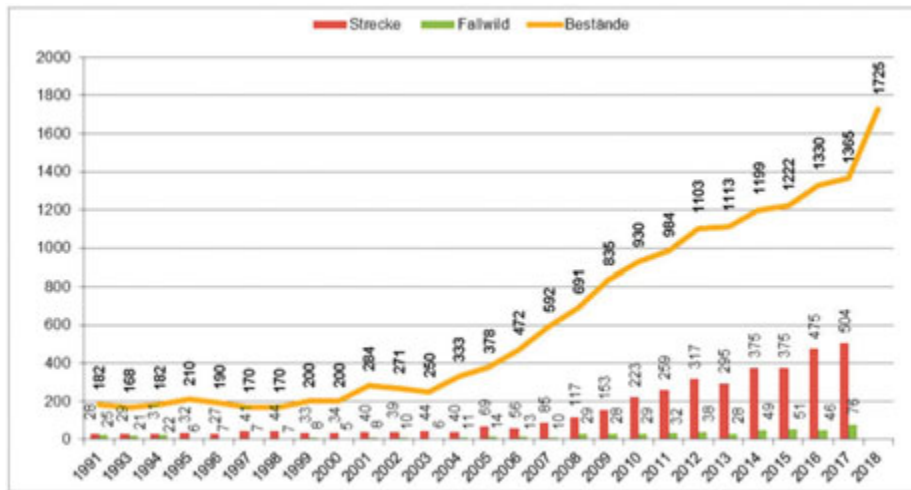


Bild 1: Wildschadenersatzzahlungen (Quelle: Jagdinspektorat)



Rotwildbestand, Strecke und Fallwild im Kanton Bern (inkl. eidg. Jagdbanngebiete).

Bild 2: Entwicklung der Hirschpopulation aus Jahresbericht des Jagdinspektorats 2017

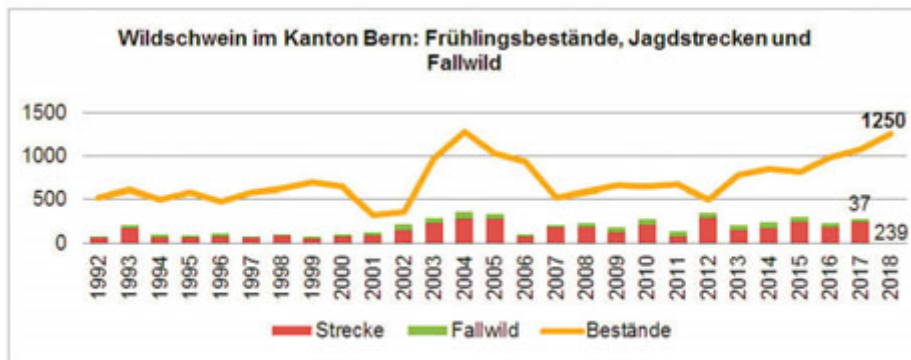



Abbildung 1: Wildschwein im Kanton Bern; Bestandesentwicklung und Abgang 1992 bis 2018.

Bild 3: Aus Jahresbericht des Jagdinspektorats 2017



Emme-Forstbaumschulen AG

Pépinières forestières SA

- Forstpflanzen**
aus anerkannten Herkünften von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen

auf Verlangen
Lohnanzucht
- Weihnachtsbaum-Setzlinge**

auf Wunsch
Kühlhauslagerung
- Einheimische Wildgehölze**
aus einheimischen Erntebeständen

auf Bestellung
Forstpflanzen im Weichwandcontainer
- Pflanzen im Quick-Pot**
Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze

Vertrieb von
Akazienpfählen, Wildverbiss und Fegeschutz-Material
- Heckenpflanzen**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
 Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
 info@emme-forstbaumschulen.ch · www.emme-forstbaumschulen.ch

Borkenkäferbefall erkennen

Lea Imola, Geschäftsführerin BWB

Mit den steigenden Temperaturen vermehrt sich der Borkenkäfer schnell. Allen Waldbesitzern wird stark empfohlen, ihre Wälder regelmässig zu überwachen und notwendige Massnahmen zu treffen. Das frühzeitige Erkennen von frischem Befall ist sehr wichtig, um Folgeschäden zu minimieren. Das hat nicht nur auf dieses Jahr, sondern auch auf das nächste einen grossen Einfluss: Gute Bedingungen finden die Käfer in Waldbeständen, in denen im Vorjahr befallene Bäume nicht aufgearbeitet wurden. Besondere Aufmerksamkeit gilt früheren Käfernestern, Bereichen mit Wurf und Bruch und sonnenseitigen Waldrändern. Ist eine rasche Holzabfuhr nicht möglich, sollte das Holz entrindet oder ausserhalb des Waldes (Abstand mindestens 500 m) zwischengelagert werden.

Die Temperatur ist der grösste Einflussfaktor auf die Entwicklung des Borkenkäfers. Der Buchdrucker braucht bei



Borkenkäfer (Schwarz) unter der Rinde (L. Imola 2011)



Larve des Borkenkäfers (L. Imola 2011)

einer Durchschnittstemperatur von 19 °C ca. sieben Wochen für die Entwicklung vom Ei zum Käfer, bei 24 °C Durchschnittstemperatur sind es nur noch fünf Wochen. Bei einem Ausgangsbestand von 200 Buchdruckerweibchen können sich in der ersten Generation (Mitte April bis Mai) 4000 Weibchen und in der zweiten Generation (Hochsommer) 80000 Weibchen bilden. In der dritten Generation (September/Okttober) sind es dann sogar schon 3,2 Millionen Käfer. Ob sich eine dritte Generation bildet, hängt vom Temperaturverlauf ab. Das bedeutet, dass aus einem befallenen Käferbaum bei ungünstigen Bedingungen 1000 Käferbäume entstehen können.

Befallsstadien

Borkenkäfer entwickeln sich im saftigen Teil der Baumrinde. Sie fressen sich durch und zerstören durch den Frass der Käfer und Larven das für den Baum lebensnotwendige Bastgewebe. Am Anfang des Befalls sind kreisrunde, ca. 3 mm grosse Einbohrlöcher in der Rinde und Bohrmehlansammlungen auf Rinde, Stammfuss, Spinnweben und umliegenden Blättern ein Warnhinweis. Zwei bis drei Wochen nach dem Einbohren und der Eiablage wird die Brut angelegt. Nun ist an den befallenen Bäumen oft Harzfluss erkennbar, zusätzlich findet man vergilbte Nadeln am Baum und grüne, abgefallene Nadeln am Boden. Solche Bäume werden besonders gerne von Spechten angebohrt, was ebenfalls einen Hinweis auf Borkenkäferbefall sein kann. Im letzten Befallsstadium hat der Käfer den mittlerweile abgestorbenen Baum, an dem ganze Rindenteile abfallen, verlassen und bohrt sich in andere Bäume ein.

Quellen: Lutz-Florian O., Schmieder B., 2016. Hinweise für Waldbesitzer zu Borkenkäferbefall. 09.12.2016, <http://t1p.de/gyqh>
 Viertler K., 2016. Borkenkäferbefall rechtzeitig erkennen. 13.05.2017, <https://bit.ly/2LRKJO3>
 Reinhold J., 2016. Steigende Borkenkäfergefahr für 2016 – so beugen Sie vor. 13.05.2016, <https://bit.ly/2LRjRhF>

Charakteristische Zeichen für einen Borkenkäferbefall:

Bohrmehl am Stammfuss, gut sichtbar z.B. in Spinnweben oder auf der Bodenvegetation		L. Imola 2011
Einbohrlöcher, oft unter den Rindenschuppen (bis auf Augenhöhe gut erkennbar) erkennbar am braunen Bohrmehl		L. Imola 2011
Harztröpfchen bzw. Harzfluss (kein eindeutiges Befallsmerkmal, da es hierfür andere Ursachen geben kann)		J. Reinhold
Braunfärbung der Kronen und grosse Mengen fahlgrüner Nadeln am Boden (die neue Käfergeneration ist dann z.T. schon ausgeflogen und eine Sanierung ist wenig effektiv)		K. Rödiger
Bei fortgeschrittenem Fall: herabfallende Rindenstücke, die durch Spechthiebe verursacht werden		Waldwissen.net

Holzhauereiwettkampf Bern 2018

Christoph Aeberli

Über die Auffahrtstage haben sich an der BEA die Berner Holz gemessen. Der kantonale Holz-hauereiwettkampf, der mit attraktiven Disziplinen aufwartete, war mit hochkarätigen Teilnehmern und Gästen aus der Forstbranche besetzt. Zuschauer und Wettkämpfer konnten sich im Holzerbeizli verpflegen und sich um den Wettkampflplatz verteilen und verweilen. Imposant anzusehen waren die Spitzenleistungen der Profis aus den Nationalmannschaften der Schweiz und Liechtensteins. Aber auch bei den weniger ambitionierten Teilnehmern konnte man den Ehrgeiz und die Nervosität spüren. «... aber wenn du dann dran

bist, dann zittern bei mir die Hände» erklärte der Forstunternehmer Matthias Meier, der als einer von drei OK-Mitgliedern an den Start ging. Den Sieg in der Kategorie «Aktive» machten die Brüder Amstutz unter sich aus. In der letzten Disziplin, dem Astern, holte sich Urs mit einem fehlerlosen Lauf den Sieg vor seinem Bruder Philip. Auf den dritten Rang schaffte es Hanspeter Luginbühl vom Staatsforstbetrieb. In der Mannschaftswertung konnte Luginbühl mit seinen Kollegen vom Team «KAWA» sogar vor Küpfer-Forst und Meier-forst den Sieg holen. «Das hat richtig Spass gemacht. Der Anlass war von A-Z gut organisiert und

es hat mich gefreut, so viele Berufskollegen wieder zu sehen.» Resümierte Luginbühl nach der Rangverkündigung. Auch der OK-Präsident Thomas Peter schloss sich diesen Worten am Samstagabend an. «Wir haben bei besten Verhältnissen einen Top Wettkampf erlebt. Dies nicht zuletzt dank unzähligen Helfern und Sponsoren. Gerade die Nachwuchsförderung am Freitag stiess auf sehr viel Interesse. Es war genial.» Alle Resultate und Impressionen sind unter www.holzhauereiwettkampfbern.ch abrufbar.

Für das OK: Christoph Aeberli



Siegerehrung Kategorie «Aktive»: 1. Rang ,Urs Amstutz, 2. Rang, Philip Amstutz, 3. Rang, Hanspeter Luginbühl



Schlussdisziplin «Astern», Höhepunkt der Veranstaltung auf dem Bea-Gelände



2. Siegerehrung Kategorie «U24»: 1. Rang, Samuel Amstutz, 2. Rang, Michel Hannes, 3. Rang, Roman Keusen


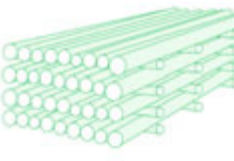





Siegerehrung Kategorie «Gäste»: 1. Rang, Florian Isler, 2. Rang, Martin Eggenberger, 3. Rang, Jan Wegmann

Lagermöglichkeiten von Rundholz

Lea Imola, Geschäftsführerin BWB

Holz kann entweder trocken oder nass gelagert werden. Die Bayrische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LFW) hat in einem Merkblatt die gängigen Verfahren gegenübergestellt. Diese gelten auch für die Schweiz. Mit kleinen Anpassungen in den Preisen und Ergänzung der Installationsdauer werden die Ergebnisse hier veröffentlicht.

	Poltern in Rinde	Poltern ohne Rinde/Trockenlagerung	Lebendkonservierung	Folienlagerung mit Luftabschluss	Nasslagerung
Bild	 (U. Schweizer, AELF Miesbach)	 (LWF)	 (LWF)	 (R. Thurn, Guts- und Forstbetrieb Niedernondorf (in LWF Wissen 71))	
Voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> - waldfrisches, gesundes Nadel und Laubstammholz - möglichst homogene Längenaushaltung - schattige Lage im Wald - hohe Luftfeuchtigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - nur für Nadelholz - gesundes, waldfrisches Holz - schonende Entrindung - sorgfältige Lagenpolterung mit ausreichenden Zwischenlagen - Lagerplatz: windexponiert, stetig belüftet, trocken, warm, nicht im Schatten, nicht in extremer Sonne - Ggf. Überdachung nötig 	<ul style="list-style-type: none"> - Kein Lagerverfahren - Qualitätserhaltendes Instrument zur Steuerung/ Streckung der Aufarbeitung in Kalamitätsfällen - Waldfrisches, gesundes Nadel- und Laubstammholz (keine Lärche) - 20-30 % der Wurzeln müssen noch mit dem Boden verbunden sein - Feuchte, schattige Lagen - Grüne Krone vorhanden - Intensive Kontrollen nötig 	<ul style="list-style-type: none"> - Waldfrisches, gesundes Nadel- und Laubstammholz - Hochwertige Sortimente - Homogene Längenaushaltung - Geschulte Mitarbeiter - Befahrbare, windgeschützte Lagerplätze in ausreichender Grösse - geeignete Maschinen und Material (Folie, Schweiss- und Messgeräte) 	<ul style="list-style-type: none"> - Sorgfältige Anlage - Geeignete Plätze, Infrastruktureinrichtung, wasserrechtliche Genehmigungen - Waldfrisches, gesundes Laub- und Nadelholz - Schnelle Einlagerung und kontinuierliche Beregnung von Anfang an - Qualitätsmanagement und laufende Kontrollen gewährleistet - Trennung des Holzes nach Waldbesitzern, Stärkeklassen, Holzarten
Kosten	0 CHF (Zusatzkosten), bei Insektizideinsatz 2.5 – 7 CHF/fm (je nach Poltergrösse) (gemäss aktuellen Marktangeboten)	10 – 20 CHF/fm je nach Poltergrösse (gemäss aktuellen Marktangeboten)	0 CHF	< 15 CHF /fm (umgerechnet in CHF + 20 %)	15 – 25 CHF + Unterhaltskosten von ca. 3.5 CHF/fm/ Jahr (Schätzwerte)
Installationsdauer	sofort	Sofort wenn Fachkräfte/ Entrindungsanlagen verfügbar	sofort	sofort	3 – 6 Monate (aufwändiges Bewilligungsverfahren)
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> - einfach - kostengünstig 	<ul style="list-style-type: none"> - kein Insektizideinsatz bei Lagerung ausserhalb des Waldes (> 500 m von Nadelholzbeständen) 	<ul style="list-style-type: none"> - kostengünstig - grosse Flexibilität der Forstbetriebe hinsichtlich Aufarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> - bei unbeschädigter Folie zuverlässiger Schutz vor Insekten- und Pilzbefall - kein Insektizideinsatz 	<ul style="list-style-type: none"> - langjährig erprobtes Verfahren, das eine Qualitätserhaltung je nach Baumart auch über einen längeren Zeitraum ermöglicht - kein Insektizideinsatz - Bündelfunktion - Marktentlastung in grossem Stil möglich
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - Für längere Zeiträume nicht geeignet (in Katastrophensituationen nur bei schneller Abfuhr) - Nutzholzborkenkäfer ggf. Insektizideinsatz nötig - Anwendung abhängig von Forstschutzsituation (Borkenkäfer!) 	<ul style="list-style-type: none"> - Hohes Risiko durch Rissbildung und Pilzbefall - Erfolg abhängig von Lage und Witterung, eine gezielte Steuerung des Lagererfolgs ist nicht möglich - Kaum maschinelle Entrindungskapazitäten 	<ul style="list-style-type: none"> - Hoher Kontrollaufwand - Hohes Waldschutzrisiko - Für Fichte und Buche nicht länger als eine Vegetationsperiode, für Eiche und Douglasie auch länger möglich - Nicht für Bestände mit hohem Bruchholzanteil geeignet 	<ul style="list-style-type: none"> - Hoher technischer und betrieblicher Aufwand - Schwierige Lagerplatzsuche, Vandalismus möglich - Kein Standardlagerungsverfahren, eher für hochwertiges Sägerundholz 	<ul style="list-style-type: none"> - Hoher technischer Aufwand - Hoher Kontrollaufwand

Hoch hinaus – mit Holz

Andreas Müller, Professor für Holzbau und Baukonstruktion, Leiter Institut für Holzbau, Tragwerke und Architektur, BFH

Hoch, höher, noch höher – der Wettstreit um das höchste Gebäude aus Holz ist in vollem Gang. Diese Entwicklung bestätigt das Vertrauen der Investoren und Bauherrschaften in das Material Holz auch für den Hochhausbau – weltweit. Die Berner Fachhochschule BFH ist vorne mit dabei, wenn es darum geht, neues Know-how zu schaffen, zu etablieren und die Fachleute via Aus- und Weiterbildung fit zu machen für die neuen Entwicklungen in der Holzbaubranche.

Der mehrgeschossige Holzbau hat sich nicht nur in der Schweiz etabliert. Die hohe bauliche Qualität und die Leistungsfähigkeit der Holzwirtschaft haben diesen Trend ermöglicht. Über den ganzen Globus verteilt entstehen immer höhere Gebäude mit Tragstrukturen aus Holz. Weltweit ist ein regelrechter Wettstreit entbrannt um den Bau des schlanksten und höchsten Holzhochhauses. Begonnen hat dieser Wettbewerb 2015 mit dem 14-geschossigen Holzhochhaus «Treet» in Bergen/NO. Ebenfalls in Norwegen steht der «Mjøsa Tower», ein 18-geschossiges Holzgebäude, kurz vor Fertigstellung. In Österreich entsteht in Wien gerade ein 24-geschossiges und 84 Meter hohes Holzgebäude, das kommenden Herbst bezugsfertig sein wird. «Silva», ein weiteres 18-geschossiges Gebäude, ist in Bordeaux «under construction». Weltweit sind weitere Projekte in der Planung. Die meist in Hybrid- oder in Massivholzbauweise aus Brettsperrholz (CLT – Cross Laminated Timber) konstruierten Gebäude werden neu auch – abgeleitet vom Begriff Skyscraper (Wolkenkratzer) für besonders hohe und sehr schlanke Gebäude – «Plyscrapper» (plywood scraper) genannt (inchbyinch.de).

Vor diesem Hintergrund hat das BFH-Institut für Holzbau, Tragwerke und Architektur im vergangenen Dezember am Internationalen Holzbau Forum in Garmisch-Partenkirchen/DE den Themenblock «Konzepte und Konstruktio-



In Wien entsteht gerade ein 24-geschossiges und 84 Meter hohes Holzgebäude. Visualisierung: HoHo Wien® Seeparkquartier am Abend 2017 © Schreinerkastler und cetus Baudevelopment GmbH

onen für den mehrgeschossigen Holzbau» organisiert. Holzbau-Spezialisten aus der ganzen Welt haben anlässlich der Fachtagung ihre Gebäudekonzepte präsentiert.

In Wien entsteht gerade ein 24-geschossiges und 84 Meter hohes Holzgebäude. Visualisierung: HoHo Wien® Seeparkquartier am Abend 2017 © Schreinerkastler und cetus Baudevelopment GmbH

Vier bis sechs Geschosse im Trend

Unbeeindruckt vom weltweiten Wettbewerb um das höchste Gebäude, verfolgt die Holzbaubranche in der Schweiz eine davon abweichende Strategie. In der Schweiz wird das grosse Bauvolumen, das in den vergangenen zehn Jahren im mehrgeschossigen Holzbau im Bereich der 4- bis 6-geschossigen Gebäude realisiert wurde, als solide Basis für die nächste (Höhen-) Etappe genutzt. Heute sind zahlreiche 6- bis 8-geschossige Gebäude in der Planung und Umsetzung. Dieser nachfragestarke Gebäudebereich ist damit neu ein wichtiger Geschäftsbereich für den Holzbau respektive die Holzwirtschaft geworden. Neben einigen skandinavischen Ländern dürfte die Schweiz da-

mit wohl die führende Nation im mehrgeschossigen Holzbau sein. Gleichwohl wurde auch in der Schweiz im vergangenen Jahr das erste 10-geschossige Holzhochhaus, «Surstoffi 22» in Rotkreuz, realisiert. Ein 15-geschossiges Gebäude soll auf demselben Areal noch dieses Jahr folgen. Es ist zu erwarten, dass die Holzhochhäuser in den kommenden Jahren auch in der Schweiz zur Normalität werden.

Aus dem Wettbewerb, das höchste jemals auf der Welt gebaute Holzhochhaus zu realisieren, hält man sich raus. Die Erfahrung in den anderen Ländern zeigt, dass man oft nur eine kurze Zeit über das höchste Gebäude verfügt. Der Wettbewerb geht weiter.

Sicherheit in der Planung schafft Vertrauen

Der mehrgeschossige Holzbau ist insbesondere in den Städten zu Hause. Hier gilt es, auf engstem Raum, in kürzester Zeit und ohne grosse Lärmemissionen zu verdichten oder Ersatzneubauten zu schaffen. Dass damit der immer grössere Wunsch nach stetig höheren Gebäuden – auch in Holz – entsteht, überrascht nicht. Die baurechtlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz

tragen das ihre dazu bei. Dank konsequenten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten der Hochschulen und Forschungsinstitute gemeinsam mit der Holzwirtschaft konnten tragfähige Grundlagen erarbeitet werden, die eine Liberalisierung des Schweizer Baurechts und die Öffnung für den Holzbau ermöglichten. So können seit 2015 mit dem «Standardkonzept» der Brandschutznormen (VKF 2015) mit genau definierten Anforderungen hinsichtlich Materialisierung und Feuerwiderstand, Holzbauten auch über die sogenannte Hochhausgrenze hinweg realisiert werden. Dies schafft die notwendige Rechts- und Planungssicherheit. Die Schweiz ist damit das erste Land, indem auch Hochhäuser in Holz ohne ein individuelles, projektbezogenes Brandschutzkonzept realisiert werden können. Das grosse Vertrauen in die Holzbauweise machte dies möglich. Leistungsfähige Materialien wie Brett-schichtholz, Brettsperrholz, Furnierschichtholz, aus Fichte oder zukünftig auch aus Buche stehen für hochbeanspruchte Bauteile zur Verfügung. Die in der Holzwirtschaft schon weitgehend automatisierten Produktions- und Fertigungsprozesse, mit einer ausgefeilten Fertigungs-, Transport- und Montagelogistik führen zu extrem kurzen Bauzeiten. Die «just-in-time»-Anlieferung der Bauteile sowie Wand-, Decken- und Dachelemente ist im Holzbau Standard. Die Anforderungen an die statische Nachweisführung der Bauteile und die Herausforderungen bei der Montage steigen mit zunehmender Höhe und Grösse des Gebäudes exponentiell. Neben der Tragsicherheit und der Gebrauchstauglichkeit (Schwing- und Verformungsverhalten) müssen die Gebäudestrukturen langfristig, z. B. auch unter Erdbebeneinwirkung, zuverlässig



Das erste 10-geschossige Holzhochhaus in der Schweiz – «Suurstoffi 22» in Rotkreuz. Bauherr: Zug Estates AG, Zug | Architekt, Generalplaner: Burkard Meyer Architekten BSA AG, Baden | Holzbauunternehmer, Holzbaustatik und Bauleitung: ERNE AG Holzbau, Laufenburg

und damit in einem hohen Mass robust sein. Statisch-konstruktiv spielt man in einer besonderen (höheren) Liga.

Lehre – auf die Praxis ausgerichtet

Mit dem neuen Modul «Multi Story Timber and Hybrid Structures» in der Vertiefung «Complex Timber Structures» des Master Wood Technology trägt die BFH den steigenden Ansprüchen an die Fachleute Rechnung. Den Studierenden werden neben einer intensiven Diskussion und der Wissensvermittlung zu unterschiedlichen Konzepten beim Tragwerksentwurf auch Methoden zur numerischen Simulation und zur digitalen Modellbildung der Gebäudestruktur in räumlichen FEM- oder Stabwerksprogrammen vermittelt. Vielfältige Konzepte für mehrgeschossige Holzbauten – auch über die Hochhausgrenze hinaus – werden neu detailliert erarbeitet, präsentiert und diskutiert. Ein Vergleich der unterschiedlichen Bauweisen wird so möglich. Ausgewiesene

Experten zeigen innovative Lösungen, intelligente Konzepte und Visionen.

Sie haben das Vertrauen verdient: Schweizer Ingenieurinnen und Ingenieure sowie Holzbauunternehmen sind weltweit nachgefragte Fachspezialisten, wenn es um die Planung und Umsetzung aussergewöhnlicher und anspruchsvoller Ingenieurholzbaukonstruktionen geht. Hierzu gehören auch immer mehr die sehr schlanken Holzhochhäuser.

Weiterbildung

CAS Holztragwerke

Das besondere Ingenieur-Know-how für Tragwerksentwurf und Bemessung vermittelt die BFH auch in ihrer Weiterbildung «CAS Holztragwerke» für Bauingenieurinnen, Architekten und Techniker HF Holzbau mit Berufserfahrung in der statischen Berechnung.

Nächster Start: September 2018
ahb.bfh.ch/casholztragwerke



Meierforst AG
 Rotholzstrasse 22
 3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Information zum aktuellen Holzmarkt

Bernische Holzvermarktungsorganisationen

Die nachfolgenden Empfehlungen aus der letzten Ausgabe des Berner Waldes haben weiterhin Gültigkeit.

- Keine Normalnutzungen im Nadelholz ausführen
- Sturmholzaufrüstung nur noch dort, wo dies aus Forstschutzgründen nötig ist
- Keine Holzschläge ab Stock vergeben
- Kein Holz zu tiefen Preisen verschleudern.
- Wälder während dem Sommer intensiv überwachen und frisch befalle-

nes Käferholz unverzüglich aufrüsten und abführen oder unschädlich machen.

- Dienstleistungsangebot der Vermarktungsorganisationen nutzen
- Geduld bewahren bei der Holzabfuhr

Besonderes Augenmerk gilt dem Forstschutz. Waldbesitzer sind angehalten, die Wälder intensiv nach frischem Buchdruckerbefall zu kontrollieren. Befallene Fichten sind unverzüglich abzuführen oder unschädlich zu machen. Hier hat klar der Forstschutz Priorität, Min-

dererlöse oder Mehraufwände müssen von den Waldbesitzern im Interesse der Walderhaltung in Kauf genommen werden.

Die Vermarktungsorganisationen stehen den Waldbesitzern unterstützend in allen Belangen der Waldbewirtschaftung und Holzvermarktung bei.

140 Jahre

Holz + Ofenschenk = Wärme
seit 1877



Kochen, backen und heizen

Verlangen Sie Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

Waldarbeiter für das Entrinden und Aufrüsten von Sturmholz

Lea Imola, Geschäftsführerin BWB

Der BWB bildet in Zusammenarbeit mit dem beco (RAV) und dem KAWA Stellensuchende für die Waldarbeit aus. Für das aufwendige Aufrüsten und Entrinden von Sturmholz fehlen in der aktuellen Situation genügende Fachkräfte. Dies ist eine der Massnahmen des BWB, um einem möglichen Forstschutzproblem entgegen zu wirken. Forstbetriebe und Waldunternehmungen können sich beim BWB melden, wenn sie Bedarf an motivierten Waldarbeitern haben.

Die Stürme im Januar haben grosse Schäden im Wald verursacht. Eine rechtzeitige Holzabfuhr ist nicht immer möglich. Erschwerend kommt hinzu, dass das Holz sehr zerstreut anfällt und aus Kostengründen oft im Wald liegen bleibt. Im Wald liegendes Fichtenholz muss entrindet werden, damit es nicht dem Borkenkäfer (*Ips typographus*) zum Opfer fällt. Damit werden die umliegenden Waldbestände vor einem grossflächigen Befall der lebenden Bäume gesichert. Für diese aufwendige Arbeit fehlen im Moment genügende Fachkräfte.

Der BWB bildet deshalb mit Unterstützung des beco (RAV) und des KAWA

Stellensuchende für die Arbeit im Wald aus. Anfang Juni hat auf einer Sturmholzfläche im Obergurnigel ein Informationstag mit fast 20 Interessierten stattgefunden. Diese wurden vom RAV aufgrund eines erstellten Anforderungsprofils ausgewählt und eingeladen. Unter fachkundiger Anleitung der Instrukturen des SFB konnten die Stellensuchenden die Arbeit im Wald kennen lernen und ihre Eignung für das Edern und den Umgang mit der Motorsäge prüfen. Nach diesem Tag haben sich 11 Kandidaten gemeldet, die weiterhin beim Aufrüsten des Sturmholzes mithelfen möchten. Sie werden in einem 5-tägigen Grundkurs Ende Juni vom SFB ausgebildet, um für die Waldarbeit gerüstet zu sein. Dabei erlernen sie das Entasten und Entrinden von Stämmen, Trennschnitte, Maschinenunterhalt und sicheres Arbeiten im Gelände. Dieser Kurs wird mit einer Kompetenzprüfung abgeschlossen, die sie zur Waldarbeit (ausgenommen Fällarbeiten) befähigt.

Wie funktioniert die Arbeitsvermittlung? Forstbetriebe, Waldunternehmungen und Waldbesitzer melden sich

bei Personalbedarf beim BWB. Der BWB gibt die Adressen an die Absolventen des Ausbildungskurses weiter, woraufhin sich die Stellensuchenden bewerben können. Die frisch ausgebildeten Waldarbeiter sind sehr motiviert, beim Aufrüsten des Sturmholzes mitzuhelfen. Sie können ab Juli befristet angestellt werden. Die Anstellungsbedingungen werden individuell zwischen Arbeitgeber und -nehmer verhandelt.

Kontakt: Lea Imola, gf@bernerwald.ch, 031 533 50 70

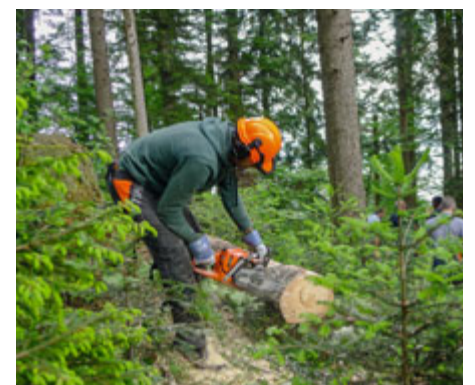
Quelle Fotos: Lea Imola 2018



Ein Stellensuchender entrindet eine Fichte, die vom Sturm geworfen wurde.



Instruktor Thomas Schober erklärt, worauf es beim Asten ankommt.



Trennschnitte werden geübt.



Instruktor Fritz Moser beantwortet Fragen der Stellensuchenden.

Aktivitäten Bernischer Forstverein – Rück- und Ausblick

Kaspar Herrmann, BFV/SFB

Waldbau 2.0

Am 16. November 2017 fand an der HAFL in Zollikofen die traditionelle, gut besuchte Herbstveranstaltung des BFV/SFB statt. Moderiert von Georg Nussbaumer (ZV Unterer Hauenstein) äusserten sich Pascal Junod (Kreisförster Boudry), Alois Huber (Napfholz GmbH), Martin Rathgeb (Revierförster BG Wiedlisbach) und Beat Reber (Staatsförster Trub) zu den aktuellen und künftigen Herausforderungen an den Waldbau und Waldbewirtschaftung. Die Anwesenden waren sich unisono einig, dass der Waldbau auch in Zukunft im Zentrum der Waldbewirtschaftung stehen muss – und zwar vor den wirtschaftlichen Interessen des Eigentümers oder Bewirtschafters. Dies bedingt Konstanz und Klarheit in den Zuständigkeiten einer-

seits personell und andererseits um zu verhindern, dass eine Anzeichnung auf den Holzmarkt ausgerichtet wird.

Waldmanagement weltweit!

An der Hauptversammlung vom 2. März 2018 am BZW Lyss wurden nach dem administrativen Teil ein Blick über die Kantons- resp. Landesgrenze gewagt. Markus Pfannkuch (Master of Forest Science) berichtete über seine Arbeit bei Precious Wood, Gabun, und Florian Kislig (Forstbetrieb Thunersee-Suldtal) und Nathanael Gilgen (Förster HF) über ihr Praktikum in der Provinz Nara, Japan, im Rahmen der Ausbildung zum Förster HF. Sowohl in Gabun wie auch in Japan betreffen die grössten Herausforderungen den Bildungsstand resp. die Ausbildung lokaler Forstfachleute, welche für

die nachhaltige Waldbewirtschaftung unerlässlich sind. Die Provinzverwaltung Nara investiert zur Zeit viel in den Aufbau einer forstlichen Bildungsstätte. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit Institutionen in der Schweiz ist dabei für alle Beteiligten ein Gewinn.

Kudzu, Palmen und Kastanien - Wie sehen die Wälder der Zukunft aus?

Die Sommerexkursion des BFV/SFB greift einen Aspekt der Herbstveranstaltung auf: wie beeinflussen Klimaerwärmung und damit verbunden das Auftreten von Neobiota das Waldbild und wie können wir waldbaulich damit umgehen. Nähere Informationen finden sich in der Ausschreibung in diesem Heft oder auf unserer Homepage: www.bfv-sfb.ch.



GENERATION XV

Easytronic XV
15–30 kW



NEU

Zyklotron XV
20–30 kW



NEU

Novatronic XV
30–80 kW
Halbmeter / Meter



NEU

Lignumat UTSL
30–250 kW



Schmid AG, energy solutions
CH-8360 Eschlikon

Weitere Informationen
www.schmid-energy.ch

SCHMID
energy solutions

Exkursion Bernischer Forstverein

Kudzu, Palmen und Kastanien – wie sehen die Wälder bei uns in Zukunft aus?

Was exotisch anmutet, ist im Kanton Tessin bereits Realität. Im wärmeren Klima haben sich erstaunliche Neophyten im Wald etabliert. Der Bernische Forstverein lädt am 21./22. September 2018 zu einer Studienreise ins Tessin ein. Herr Pezzatti (WSL Cadenazzo) und Herr Moretti (Kt. Tessin) zeigen uns eindrückliche Beispiele, gehen auf Probleme ein und zeigen auf wie der Kanton Tessin damit in der Praxis umgeht.



https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/invasive/wsl_neue_arten/index_DE

Freitag 21.9.18 Individuelle Anreise: Treffpunkt Bahnhof Bellinzona 10:45h
Besichtigung WSL Cadenazzo unter Leitung von Gianni Boris Pezzatti
Exkursion nach Solduno (Locarno) einem Neophyten-Hotspot
Abendessen in Locarno
Übernachtung in der Jugendherberge Locarno

Samstag 22.9.18 Besichtigung der Kastanienselven im Alto Malcantone (Arosio, Mugena und
Veizio) unter der Leitung von Giorgio Moretti (Kt. Tessin)
Individuelle Rückreise

Anmeldung

Name _____ Telefon _____
Vorname _____ Zimmer mit _____
e-mail _____

- | | | |
|--------------------------|--|--|
| <input type="checkbox"/> | Studenten-Preis: 2 – Bettzimmer mit Lavabo | 140.- (nur für Personen in Ausbildung) |
| <input type="checkbox"/> | 2 – Bettzimmer mit Lavabo | 200.- |
| <input type="checkbox"/> | Doppelzimmer mit Dusche/WC | 220.- |
| <input type="checkbox"/> | Einzelzimmer mit Dusche/WC | 260.- |

Inkl. Mahlzeiten (2x Mittagessen, 1x Abendessen, 1x Frühstück) und Transport im Tessin, ohne Transport vom Kt. Bern ins Tessin (individuell zu organisieren).

Anmeldung an Werner Kugler, Präsident w.kugler@quickline.ch
Minderweg 27
CH - 3400 Burgdorf

Anmeldeschluss für Nachmeldungen ist der 15. August 2018

Bezahlung mit dem Jahresbeitrag

La propriété forestière – un privilège sensible

Stefan Flückiger, gérant des PFB

Chère lectrice,
cher lecteur,

Ceci est mon ultime éditorial en qualité de gérant des propriétaires de forêts bernois. Vous avez déjà pu, au fil des deux dernières éditions, apprendre à connaître et apprécier la plume de ma successeuse Lea Imola. Je suis ravi de pouvoir confier les rênes de la direction à une collègue compétente et engagée à partir du 30 juin 2018.

J'ai toujours ressenti comme une mission riche de motivation de pouvoir représenter les intérêts des propriétaires de forêts. Les propriétaires de forêts bernois ont su, au cours des dernières années, insuffler à maints égards un nouvel élan au niveau aussi bien cantonal que national au bénéfice de la propriété forestière. Cela a été possible grâce à la confiance que les propriétaires de forêts ont témoigné à l'association – et grâce à l'engagement de nombreux affiliés. Un grand merci pour cela de ma part.

J'observe un sentiment de renouveau dans le domaine de l'économie forestière. Toutes les forces en présence ne poussent pas toujours dans le même sens; cela est dû à la nature des choses et aux intérêts particuliers. Je suis toutefois convaincu que le cap pris au sein du canton de Berne promet un avenir certain et saura garantir à terme les prestations forestières.

Les défis posés aux propriétaires et à l'association n'ont pas tendance à s'amenuiser. Il est important de garder à l'esprit que les propriétaires de forêts jouissent d'un rare privilège, à savoir celui de posséder un foncier. La population allant croissante, l'importance de la propriété foncière croît également. Le reste de la population est consciente du fait que le sol n'est pas un bien non extensible. Ce n'est pas un hasard si les prétentions publiques et privées de même que les interventions de celles-ci augmentent dans la propriété foncière. Il convient

de se rendre compte que 30 % de la surface cantonale n'appartiennent qu'à 5 % de la population résidentielle. Certains acteurs recherchent des solutions durables; d'autres encore recourent à tous les moyens pour conserver l'accès à la forêt. La forêt a toujours servi la société à couvrir les besoins primordiaux de celle-ci. La prospérité croissante est assortie d'un effort croissant de satisfaire des besoins allant au delà des besoins primordiaux dans le domaine forestier.

Il est désormais demandé aux propriétaires de forêts de fournir la preuve à la société qu'ils parviennent, de leur propre effort, à générer de la valeur ajoutée avec leur forêt et à la mettre à profit. La stratégie de développement convenue entre les PFB et le Service des forêts a vocation d'aider les propriétaires de forêts en ce sens. Un certain nombre de propriétaires de forêts du canton de Berne ont d'ores et déjà reconnu les signes du temps et ont réagi.

Les propriétaires de forêts du canton de Berne bénéficient d'une très grande marge de manœuvre. Il leur appartient totalement de décider s'ils exploitent cette marge. Force est de constater que les propriétaires qui ont développé des projets clairs pour l'avenir de leur forêt parviennent le plus souvent à les réaliser avec succès. Une exploitation forestière porteuse d'avenir nécessite un personnel technique professionnel qui soit capable de concevoir des innovations et de les mettre en œuvre. Les propriétaires de petites structures forestières n'ayant pas de moyens d'exploitation en propre ont la possibilité de recourir aux offres professionnelles que les organisations de propriétaires de forêts ont constitué au cours des dernières années.

Les propriétaires de forêts bernois PFB ont toujours poursuivi le but, depuis leur création, d'accompagner les propriétaires forestiers dans l'implémentation en toute autonomie de solutions durables. Ce qui était mis en avant, ce



n'était pas la revendication de contributions et subventions publiques mais l'exigence de voir instituées des conditions-cadres permettant de commercialiser les prestations forestières. Le propriétaire de forêt, en tant que fournisseur de prestations, parle d'égal à égal uniquement à son client. C'est avec joie que j'ai pris connaissance récemment lors d'une réunion avec l'Union bernoise des paysans qu'un changement de pensée s'opère aussi dans l'agriculture. Les marges entrepreneuriales sont de plus en plus jugées comme davantage porteuses d'avenir qu'une amplification des contributions publiques. D'autant que ces dernières impliquent presque toujours une perte d'autodétermination. Mais cela signifie aussi, par voie de conséquence, que l'instance étatique se doit de définir les prestations d'intérêt public à l'adresse des propriétaires de forêts.

Je me réjouis de pouvoir bientôt réintégrer les rangs, et je ne manquerai pas de lire le Berner Wald et d'accompagner l'évolution des propriétaires de forêts bernois. Je remercie cordialement tou-te-s celles et ceux qui m'ont témoigné de leurs critiques positives mais aussi moins satisfaites ces dernières années. Les premières m'ont conforté, les secondes m'ont stimulé. Je remercie le comité directeur et les organisations membres de la confiance qu'ils m'ont adressé.

Info – Marché des bois et saison 2018/19

Didier Adatte, directeur de ProForêt SA

Porrentruy le 5.6.18.

Veillez trouver ci-dessous un résumé de l'information transmise lors des séances de la semaine dernière aux forestiers du Jura et du Jura bernois

Taux de change :

Le taux de change a continué d'évoluer favorablement, puisqu'il est passé de 1,14 en début de saison dernière à près de 1,20 dernièrement. Son évolution future reste cependant incertaine. Durant le dernier mois, le taux a chuté de nouveau à 1,15 en raison de turbulences politiques (notamment sur la formation d'un gouvernement en Italie) qui affaiblissent l'€.

Résineux :

La tempête de janvier dernier a finalement engendré davantage de volumes qu'escompté chez nous, mais surtout dans les régions limitrophes. Ajoutés à cela d'autres facteurs (augmentation des coupes en forêts publiques et surtout privées ; arrêt de quelques scieries proches ; etc.) et il est apparu dès le mois de mars que les volumes arrivant sur le marché étaient très importants et excédentaires. A ce jour, le marché est complètement saturé ! Toutes les scieries ont fait le plein de matière et disposent de stocks plus importants que normalement (jusqu'en fin d'automne / d'année au minimum). Même si l'activité en scierie est bonne à très bonne, les 3 mois qui nous séparent de septembre ne vont pas suffire à résorber ces stocks importants et il ne sera pas possible de démarrer les

coupes directement après les vacances. La situation / évolution des chablis (bostryche) durant cet été est un élément supplémentaire qui pourrait encore aggraver la situation.

En conclusion, nous recommandons :

- de différer, dans la mesure du possible au maximum, l'exploitation de chablis (bostryche), lesquels ne pourraient pas être pris en charge rapidement par un scieur (dans tous les cas actuellement !)
- de différer le début des exploitations d'automne au début octobre, pas avant !

Concernant les exploitations de l'hiver prochain, les surplus de stocks auront d'autres répercussions dont il faudra tenir compte dans la planification des coupes 2018-19. Pour autant que le contexte général demeure identique (volumes de bostrychés faibles, activité en scierie soutenue, taux de change stable, etc.), les propriétaires sont invités à :

- prévoir de réduire leurs volumes exploités de 10 – 20 % sur 2018–19
- limiter au maximum les exploitations dans des zones de protection des eaux, où le traitement du bois est impossible

Feuillus :

Le marché des feuillus a connu un exercice stable et régulier: la demande a été soutenue et les prix se sont maintenus durant toute la saison. La Chine s'affirme toujours davantage comme le

marché principal d'écoulement des feuillus et notamment du hêtre. Plus de 50% des hêtres exploités dans la région sont exportés à ce jour en Asie !

La saison prochaine s'annonce favorablement. La demande devrait être de nouveau forte (et précoce) et les prix stables, voire en augmentation.

En conclusion, nous recommandons de profiter de ce marché favorable et d'orienter les exploitations après les vacances sur le hêtre « qualité Chine » (pour compenser, du moins en partie, le recul des exploitations dans le résineux).



Après plusieurs années d'engorgement, le marché du bois d'industrie feuillu s'est inversé avec une forte demande

Bois d'industrie :

Après plusieurs années d'engorgement, le marché du bois d'industrie feuillu s'est inversé. La demande est forte et les possibilités de livraison sont immédiates. Compte tenu des importants volumes exploités l'hiver dernier, les possibilités d'écoulement du bois d'industrie résineux sont plus limitées actuellement. La situation devrait se corriger dans les mois à venir.

Nous restons à disposition en cas de questions :

ProForêt SA

Rte de Bure 136 | CH - 2900 Porrentruy
Natel +41 (0)78 658 88 74 | Tél. +41 (0)32 466 29 11 | Fax +41 (0)32 466 30 34



A ce jour, le marché des sciages résineux est complètement saturé

Salon interjurassien de la formation 2018 : la formation forestière présentée

Sidney Chopard, stagiaire HAFL à la Division forestière Jura bernois

C'est au Forum de l'Arc à Moutier, du 21 au 25 mars 2018, qu'a eu lieu la 10^{ème} édition du salon inter-jurassien de la formation. Pas moins de 84 stands en rapport avec les différentes filières de formation se sont réunis pour présenter un maximum de métiers aux jeunes comme aux plus anciens. La Division forestière Jura bernois, l'OrTra Forêt JU-BE et l'Office de l'Environnement, Domaine des forêts du Jura, étaient présents pour promouvoir la formation forestière.

Il y a les métiers et leurs débouchés !

Dans le stand dédié à la formation forestière, rien n'a été laissé de côté. Du CFC de forestier-bûcheron au diplôme de forestier ES, en passant par le brevet fédéral de contremaître forestier, une large palette de diplômes et for-

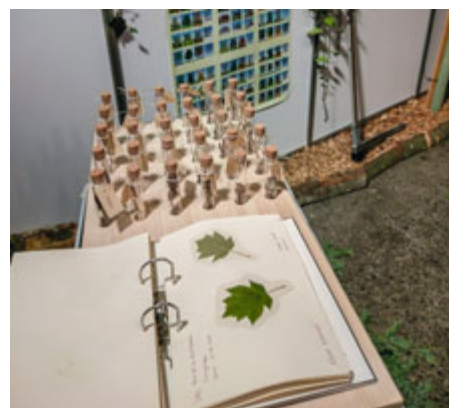
mations continues ont été présentées pour donner aux intéressés une vue d'ensemble de la filière. En effet, les possibilités de perfectionnement ne manquent pas, et intéressent beaucoup les aspirants au CFC de forestier-bûcheron.

Offrir des cas concrets aux visiteurs

En plus des prospectus, brochures et autres banderoles, plusieurs « ateliers » ont été mis en place pour donner un support visuel aux personnes les plus interrogatives. Que cela soit une maquette d'abattage d'arbre, un exercice de soins culturaux, des travaux d'anciens apprentis ou du matériel didactique, les activités ne manquaient pas pour illustrer le quotidien d'un ouvrier forestier. La tronçonneuse exposée a suscité de l'effet auprès du public.

Une réussite pour tous

Pour les visiteurs comme pour les organisateurs, ce salon, au service d'une jeunesse pleine d'avenir, a été un grand succès. Espérons qu'il en soit de même en 2020 !



L'herbier d'un apprenti forestier-bûcheron (source : Sidney Chopard)



Stand sur la formation forestière (source : Sidney Chopard)

Coup d'envoi pour le 5ème inventaire forestier national

17.05.2018 – Communiqué de presse WSL / BAFU. Birmensdorf et Berne

Le cinquième relevé de données de l'inventaire forestier national (IFN) vient tout juste de commencer. Depuis 1983, les collaborateurs de l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL) procèdent au recensement nécessaire à l'exploitation et la politique forestières. L'IFN est un projet commun de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) et du WSL.

La forêt suisse va à nouveau être mesurée sous toutes ses coutures. Dans le cadre du cinquième inventaire forestier national (IFN), les collaborateurs du WSL se rendront sur environ 6500 placettes réparties sur un réseau systématique d'échantillonnage couvrant toute la forêt suisse. Jusqu'en 2026, ils recenseront ainsi chaque année un neuvième de la totalité de ces placettes.



A partir du cinquième relevé, l'IFN fournira des informations encore plus détaillées pour localiser le potentiel d'exploitation dans la forêt suisse. Photo: Barbara Allgaier Leuch, WSL

Quelle est le volume de bois sur pied? Quel est l'accroissement en volume depuis la dernière collecte de données? Quel est le volume des exploitations par les propriétaires forestiers? Et quel est le potentiel d'exploitation? L'IFN fournit les réponses à ces questions et à bien d'autres. L'analyse des données permettra également de déterminer si la surface forestière suisse continue de progresser comme elle l'a fait ces 35 dernières années. De plus, l'IFN informe sur l'état des forêts protectrices, une catégorie à laquelle appartient environ la moitié des forêts suisses. Il fournit des informations sur la composition en essences, la qualité de la forêt en tant qu'habitat pour la faune et la flore, son usage récréatif ainsi que sur sa santé et sa vitalité. Une des questions d'actualité est « dans quelle me-

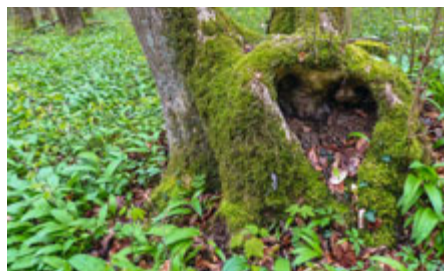
sure la chalarose du frêne a réduit au niveau national la population de frêne », la deuxième essence feuillue en Suisse avec le sycomore. Les résultats du quatrième IFN fourniront les premières données sur ce sujet, données qui seront publiées par l'OFEV et le WSL en 2020.



Le diamètre de chaque arbre est mesuré précisément sur les placettes d'échantillonnage de l'IFN. Photo: Simon Speich, WSL

Le coût de cet IFN ne sera pas augmenté malgré l'introduction de nouveaux indicateurs

Lors du cinquième IFN, les équipes de relevés collecteront pour la première fois des microhabitats sur des arbres tels que cavités, invaginations d'écorces, champignons pluriannuels ou lierre, des herbacées exotiques problématiques en forêt, ainsi que toutes les souches d'arbres visibles. Cet inventaire permettra ainsi de disposer de résultats nouveaux et plus précis sur la biodiversité en forêt. En outre, dans le cadre de l'enquête forestière périodique, les équipes de relevés de l'IFN détermineront précisément le niveau de facilité ou de difficulté de la récolte du bois et de son débardage. Il en résultera un indicateur important pour l'industrie du bois: où la forêt suisse présente-t-elle un potentiel rentable de bois encore inexploité? La collecte de



Les cavités telles que celle-ci au pied d'un tronc de frêne sont des habitats importants, par exemple pour les insectes. Photo: Urs-Beat Brändli, WSL

ces nouveaux indicateurs est le fruit d'une analyse des besoins. Cette approche a également permis de déterminer les indicateurs auxquels il est possible de renoncer à l'avenir sans amoindrir la qualité et sans impacter la continuité des recensements. Le résultat: l'IFN n'est pas plus cher malgré la collecte d'indicateurs supplémentaires.

Le rapport de résultat du quatrième IFN paraîtra en 2020

Les relevés du cinquième IFN s'inscrivent dans la lignée du quatrième IFN qui s'est terminé fin mars 2018 par l'enquête périodique auprès de plus de 800 forestiers et des services cantonaux. Les résultats seront publiés en 2020. D'une part, ils analyseront et interpréteront en détail les données collectées, d'autre part ils constitueront la base décisionnelle de la politique forestière de l'OFEV. Les résultats intermédiaires du quatrième IFN, issus des cinq premières années de collecte 2009/13, ont déjà été publiés et sont disponibles sous www.lfi.ch/resultats Urs-Beat Brändli (chef de groupe Service scientifique IFN)



Régions de travail des trois équipes de relevé du cinquième IFN. Carte: IFN

L'IFN est une mission à long terme pour le suivi des forêts à l'échelle nationale. Ses résultats s'appuient sur l'interprétation de photographies aériennes, la collecte d'échantillons ponctuels, des enquêtes auprès des services forestiers cantonaux ainsi que sur les modélisations et les données de tiers. L'IFN fournit des informations importantes pour l'exploitation durable et la protection des forêts, et sert de base aux décisions de politique environnementale et forestière.

L'IFN est un projet commun de l'Office fédéral de l'environnement OFEV et de l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage WSL. Le WSL est responsable de la planification de la collecte de données et de sa réalisation, ainsi que de l'analyse et de l'interprétation des données. L'OFEV traite des aspects politiques des aménagements forestiers et environnementaux et de la formulation des mesures d'exécution. Plus d'informations sur l'IFN à l'adresse: www.lfi.ch

Assemblée générale de l'AFJB le 18 mai dernier

Isabelle Vincenzi, secrétaire de l'Association des forestiers du Jura bernois

Pour sa 39^{ème} assemblée générale, les membres de l'AFJB se sont réunis à Lamboing. Mais avant de tenir les assises annuelles, quelques visites étaient organisées sur le Plateau de Diesse.

Habitat du castor

Sous la houlette de Thierry Studer, garde-faune local, les participants ont déambulé le long du petit cours d'eau la Douanne, entre Prêles et Lignièrès, pour découvrir l'habitat des castors. C'est en 2004 qu'un premier individu s'est déplacé de façon naturelle pour

élire domicile sur le Plateau. A ce jour, deux familles de castors, soit une dizaine de ces rongeurs semi-aquatiques, vivent en ces lieux. Etabli depuis plus d'une dizaine d'année au pied du Chaseral, force est de constater que le castor est un fabuleux vecteur de biodiversité. Sa venue a modifié les berges de la rivière, auparavant très denses et équiennes, et a apporté un regain de variété au niveau de la faune. Avec un projet de revitalisation de La Douanne, Thierry Studer espère bien un jour voir cohabiter harmonieusement les castors

et les exploitants agricoles. Avec des mesures appropriées pour maintenir les constructions de ces rongeurs dans des proportions respectables et respectueuses du site, tout en leur permettant d'avoir un milieu aquatique ou il peut évoluer, le castor s'est bien acclimaté sur ces hauteurs. Déjà bien présent autour du lac de Biemme, le castor a également remonté la Suze jusqu'à l'ancienne pisciculture de La Heutte.

Fromagerie de Nods

Dotée depuis 3 ans d'une nouvelle halle d'affinage ultra-moderne, la fromage-



Barrage régulièrement entretenu pour laisser circuler l'eau (source IV)



Troncs bien entamés par le castor (source IV)



Depuis les berges de la Douanne, Thierry Studer, garde-faune, commente les interventions effectuées (source IV)

rie de Nods produit ses fromages dans des conditions idéales. Les membres ont eu l'occasion de visiter cette halle sous la direction de M. Reist, patron passionnant et passionné de cette entreprise artisanale. Producteur de Gruyère AOP, ainsi que d'excellents fromages des montagnes, de yogourts et autres, ses produits sont tous issus de matière première locale. A la fin de la visite, un plateau dégustation de fromages locaux, tels que notamment le Niola ou le fromage des bûcherons, a été servi, accompagné de délicieux pains « maison ».

l'appel de l'association qui cherche à recruter de nouveaux adhérents dans le but d'obtenir le quorum nécessaire à la création d'une nouvelle Convention collective de travail au niveau suisse.

Comptes 2017

Les comptes 2017 bouclent sur un résultat positif, grâce au succès remporté lors de la Fête de la Forêt.

Informations de la Division forestière Jura bernois

Rénald Queloz, chef de division, prend la parole pour saluer le renouveau au sein



M. Reist (à droite) guide les membres dans sa magnifique halle d'affinage (source IV)

Assemblée générale

Dirigée par son Président, Jean-Marc Friedli, ce dernier a passé en revue les points forts de l'année 2017, dont le point d'orgue est sans conteste la Fête de la Forêt qui s'est déroulée en septembre à Tramelan. Mise sur pied pour faire découvrir à la population les différents aspects du monde de la forêt, tant économique que récréatif, cette manifestation a rencontré un vif succès auprès d'un public intéressé venu nombreux. Des remerciements sont réitérés auprès de tous les acteurs qui ont largement contribué au succès de cette journée. Il est prévu de rééditer une telle manifestation dans les années à venir.

Comité et membres

Philippe Mottet cède sa place au sein du comité à Sébastien Grosjean; Jean-Marc Friedli est réélu en tant que président avec remerciements pour un nouveau mandat. 9 nouveaux membres rejoignent l'AFJB, répondant ainsi à

de l'AFJB, constatant que la jeunesse est à nouveau bien représentée et que les différents secteurs de métiers sont bien présents. Il revient sur les événements majeurs de 2017-2018 avec la fusion de ProForêt et du CEFOJB Sàrl. La tempête Eléonor du début d'année a occasionné quelques dégâts dans le Jura bernois, puisque 20'000m³ de bois ont été renversés. Cela équivaut à 15 – 20 % de l'exploitation annuelle. Sur l'ensemble du canton, 470'000m³ de bois ont été touchés, soit le 50 % de l'exploitation annuelle. Une nouvelle entreprise de gestion a été concrétisée en mai 2018, nommée ValForêt. Cette nouvelle entité regroupe les propriétaires forestiers de Tramelan, Tavannes, Saicourt, Saules, Petit-Val, Rebévelier et La Scheulte. Virgile Moll, chargé de la formation pour le Jura bernois, informe que Matthia Gertsch a obtenu son diplôme de forestier ES à Lyss. Antoine Juillerat, de l'entreprise Pascal Rossé, a obtenu son CFC de forestier-bûcheron. Top Elagage à Tramelan



Jean-Marc Friedli, président de l'AFJB réélu pour un nouveau mandat (source PYV)

est désormais une entreprise formatrice dans le Jura bernois. Le salon interjurassien de la formation a eu lieu à Moutier du 21 au 25 mars dernier. Des remerciements sont adressés aux entreprises formatrices et aux apprentis qui ont assuré la permanence au stand dédié à la forêt, ainsi qu'aux partenaires qui ont assuré le financement du stand.

Un cours de formation continue sur la signalisation des chantiers en forêt, les vêtements de sécurité près des routes, le transport des carburants, l'utilisation de l'échelle et les dernières nouveautés de forêtSuisse aura lieu le 26 octobre prochain dans la vallée de Tavannes.

Roland Benoit, président du CEFOJB, a donné quelques informations quant à l'acceptation d'un crédit d'investissement par le Grand Conseil pour un nouveau système de chauffage au bois dans la grande infrastructure de la Clinique de Bellelay. Une soumission d'offre publique sera effectuée. L'objectif est de fournir l'infrastructure en bois issu de la région. Il est à souhaiter que ces livraisons de bois soient attribuées à une entreprise régionale. L'entrée en fonction est prévue pour août-septembre 2019.

M. Benoit rappelle également que M. Jean-Marc Friedli est courtier pour le compte de ProForêt dans la vallée de Tavannes et Didier Adatte celui du reste du Jura bernois. Et en conclusion, M. Sunier, Conseiller municipal de Plateau de Diesse, a présenté avec enthousiasme sa belle Commune issue de la fusion de Prêles, Lamboing et Diesse, commune qui a généreusement offert le verre de l'amitié.

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2018	Activité, manifestation	Organisation, lieu
8 septembre	Journée portes ouvertes de maisons en bois	<i>Lignum Jura bernois, Nods</i>
4 octobre	APÉROS-BOIS 2018 l'histoire et l'évolution des scieries dans notre région et en Suisse	<i>au Royal à Tavannes Lignum Jura bernois</i>
25 octobre	APÉROS-BOIS 2018 bienfaits de la forêt et du bois sur la santé	<i>au Royal à Tavannes Lignum Jura bernois</i>
8 novembre	APÉROS-BOIS 2018 qu'apporte le bois au vin	<i>Domaine Hôpital Pourtalès, Cressier NE Lignum Jura bernois</i>

Prochaines échéances de Forêt Bernoise:

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction	Parution du journal
Édition 4/ 2018	15 juillet 2018	fin août 2018
Édition 5/ 2018	fin septembre 2018	fin octobre 2018

Avis à nos fidèles lecteurs !

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Concernant EBIJ, seule la journée portes ouvertes de Bassecourt est agendée à une date précise: samedi 28.04.18 (voir flyer sur site EBIJ).

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

<i>Division forestière Jura bernois:</i>	tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@vol.be.ch
<i>Pierre-Yves Vuilleumier:</i>	portable: 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:

<i>Lea Imola Berner Waldbesitzer BWB Halenstr. 10 3110 Bern redaktion@bernerwald.ch</i>

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

admin@bernerwald.ch

Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort / NPA, lieu: _____

